

Philadelphia

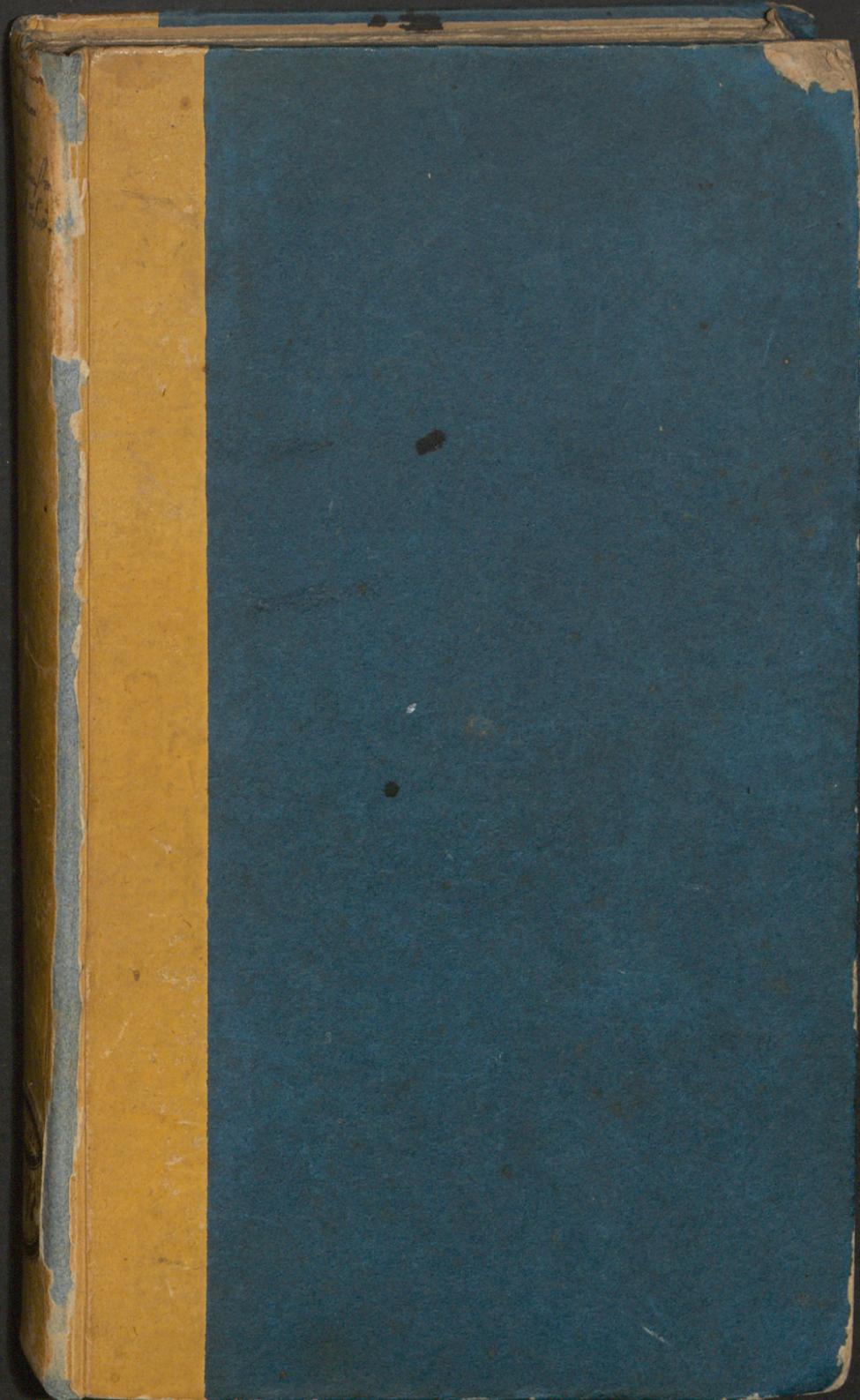
Des berühmten Amerikaners Jacob Philadelphia, sämtliche approbirte Kunststücke, zum Vergnügen und Zeitvertreib gewidmet

Dritte Auflage, Gera: bey Heinrich Gottlieb Rothen, 1783

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1698505612>

Druck Freier  Zugang





<R> N. q - 397. ¹⁻⁸ <

Des
berühmten Amerikaners
Jacob Philadelphia,
sämmliche approbirte
Kunststücke,
zum
Vergnügen und Zeitvertreib
gewidmet.



Dritte Auflage.

G E R A,
bey Heinrich Gottlieb Rothen.
1783.

Verzeichnis
des
Herrn
Herrn

W. H. H. H. H. H.

Herrn
Herrn

Herrn
Herrn
Herrn

1.

**Ein Ey auf der Tafel laufend
zu machen.**

Man nimmet ein Ey, bläst es aus, und
und setzt eine Grille oder Blutigel hin-
ein, beklebt das Loch mit Papier. Wenn
man nun das Kunststück machen will, so
nimmt man ein brennend Licht, und fährt
damit nach dem Ey: Wo nun das Licht hin-
gezogen wird, da läuft das Ey mit.

2.

**Einen Thaler in der Hand schmelzend
zu machen.**

Man nehme ein halb Loth Quecksilber
und ein halb Loth geschabtes Zinn, mache
beydes unter einander, wie eine kleine Kugel;
diese halte man zwischen den Fingern verbor-
gen. Sodann nehme man den Thaler, und
practicire ihn heimlich wohin; hernach halte
man die Hand, worinn sich die Kugel befindet,
über das Licht, und drucke sie breit, als denn
ist der Thaler geschmolzen.

3.

Einer Raze in einer Minute drey oder vier Sprachen schreiben lernen.

Man nehme 2 Loth Alaune, und lege es in ein Glas, gieße hierauf 1 Loth Brunnenwasser, und lasse es zergehen, hernach nehme man eine Feder, und schreibe die beliebige Sprachen auf Papier, lasse es trocknen; so siehet man nichts auf dem Papier. Hernach tunke man der Raze ihren Fuß in Bitriolwasser, und fahre mit dem Fuß über die verborgene Schrift; so sind die Sprachen zu lesen.

4.

Eine Boutheille Wein an den Nagel zu hängen, die Boutheille entzwey zu schlagen, und daß der Wein muß an dem Nagel hängen bleiben.

Man nehme eine Kalbsblase, und stopfe sie vorher in die Boutheille hinein; alsdenn füllt man die Blase mit Wein, und hängt sie mit der Boutheille zugestopft, an den Nagel, schlägt dieselbe entzwey; so bleibt der Wein in der Blase am Nagel hängen.

5.

Aus einem Ey eine Taube zu machen.

Man lege ein Ey auf die Tafel, nehme einen Huth, bedecke es, und halte mit der Hand die

die

die Taube unterm Tisch verborgen. Dann hebe man den Huth auf und sage zu den Zuschauern: Nehmen sie das Ey weg! In währendem Aufheben wird die Taube unter den Huth gesteckt, und wenn derselbe aufgehoben wird, so ist die Taube da.

6.

Eine Wette mit einem Ey zu machen, daß man es auf den Tisch mit einem Beile nicht entzwey schlagen kann.

Der es nicht weiß, der wird es vor dem Tisch stehend entzwey schlagen wollen; aber die Wette ist verlohren. Wer es recht machen will, der setzt sich auf den Tisch; so ist es recht.

7.

Einer rothen Nelke an dem Stock eine andere Couleur zu geben.

Man nimmt in einen Löffel Schwefel, und zündet ihn an, darauf nimmt man den Nelkenstock, und hängt ihn über den Rauch eine Minute; so haben alle Nelken eine andere Couleur, und sehen so schön aus, als wenn sie ein Mahler gemahlet hätte.

* 3

8. Lis

8.

**Einen Loch zu machen, der nie
verbrennet.**

Man nimmt 2 Loth Aspect, und siedet es in 1. Quartier scharf gemachter Lauge 2. Stunden lang, dann die Lauge abgegossen, das Ueberbleibende aber durch 3 oder 4mal aufgegoßene Regenwasser gereiniget; nachgehends in einem Mörsel wohl abgegossen, sodann einen Loch davon gemacht und an der Sonne gedrocknet; so ist er fertig.

9.

**Eine Waffensalbe zu machen, welche
alles Gewehr, es sey von Stahl oder
Eisen, für den Rost bewahret.**

Man nehme 2 Loth Bärenfett, 1 Loth Dachschmalz, 1 Loth Schlängenfett, 2 Loth Mandelöhl, und ein halb Loth fein pulverisirten Indigo, welches alles in einem neuen Geschirr über dem Feuer zerlassen, wohl umgerühret; und hernach in einem Geschirr verwahret wird. Wenn man nun es gebrauchen will, so nimmt man einer welschen Nuß groß auf einem wollenen Lappen, und bestreicht das Gewehr damit; so wirds für allen Rost wohl bewahret bleiben.

10. Ein

10.
 Ein lächerliches Kunststück, auf welches eine Wette kann angestellet werden, alle Thiere so vest zu machen, daß sie vor einen Kugelschuß erhalten werden.

Man nimmet eine Flinte oder Pistohle, welche mit einem ordinairn Schuß Pulver geladen wird; die Kugel muß aber also zubereitet werden: man nehme Quecksilber ein halb Loth, geschabtes Zinn ein halb Loth, und mache aus beyden eine Kugel. Diese wird auf das Pulver gesetzt, und wohl aufgestossen. Mit diesem Schuß kann man auf ein jedes Thier auf drey Schritte weit feuern, ohne es im geringsten zu verletzen.

11.
 Ein Licht zu machen, ohne alles Fett, Talg oder Wachs, welches sowohl an Weisse, als Klarheit im brennen, alle andere Lichter übertrifft, und nicht nur keinen übeln Geruch giebt, sondern auch auf keine Art die Kleider beschmutzt, und unabgeputzt 24 Stunden brennet.

Man nimmet 4 Loth Spermazetti, vermischet es mit einem halben Quentl. gestoffenen

nen Salmiac, läßt es in einem Geschirr zerfließen, und gießet es gleich einem andern Nichte, in ein Modell.

Eine Fleckkugel zu machen, womit alle Flecken, sie seyn von Fett oder Wagenschmeer aus dem Tuch zu bringen.

Nimm ein viertel Pfund weiße Seife, mische darunter 35 Tropfen Armonici und eine Messerspitze ordinairen Vitriol, und formire kleine Kugeln daraus. Wenn man sie gebrauchen will, so wird der Fleck mit ein wenig frischem Wasser bestrichen, und mit der Kugel berieben, alsdenn bey der Sonne getrocknet, hernach sauber abgerieben.

Einen goldnen Ring an einem Zwirnfaden zu hängen, den Faden abzubrennen, daß der Ring an der Asche hängen bleibt.

Man vermische eine Hand voll Salz mit einem halben Quartier Regenwasser und legt den Zwirn hinein, läßt selbiges drey- mal 24 Stunden stehen, nimmt ihn darnach heraus, und läßt ihn an der Sonne trocknen. Die Probe damit zu machen, nimmt

nimmt man einen zweyfachen Faden, und hängt den Ring daran. Hierauf zündet man den Faden von unten an, und siehet mit Verwunderung, wie der Ring in der Luft hängen bleibe,

14.
Wie man aus Eyern junge Hünner machen kann.

Man nehme zwey Säcke; in einem nahe man kleine Säckgen soviel als man Hünner haben will, und in den zweyten Sack eben so viel junge Hünner als Eyer: alsdenn nimmt man den Sack mit den Eyern auf den Tisch und zeigt eins nach dem andern der Compagnie und ruft; luff, luff, so läßt man in Geschwindigkeit den Sack wo die Eyer sind darinnen gewesen, unter den Tisch fallen, nimmt den Sack mit den jungen Hünnern hervor und leeret ihn aus.

15.
Eine Blume zu verbrennen, welche in kurzer Zeit wieder zum Vorschein kommen muß.

Man mahle eine Blume, die der natürlichen ähnlich sieht, und stecke sie in eine Federspule, hernach in einen Blumentopf;

* 5

und

und setzet man ein Glas darüber, und hält es über ein Kohlfeuer, so wird man in kurzer Zeit sehen, wie die Blume zum Vorschein kömmt.

16.

Wie man einen Orangenbaum zubereiten kann, daß er in einer Zeit von 2 bis 3 Minuten blühen und tragen muß.

Man nehme einen Orangenbaum, daran binde man hinter den Blättern kleine Röhrgen, alsdenn nimme man kleine Blasen und mahlt sie als Citronen, darnach stecke sie in die Röhrgen, die Röhrgen aber müssen nicht weit aus einander gebunden werden, damit der unter dem Theater verborgen steckt, in ein Rohr, bläset, damit alle Röhrgen hier Wind bekommen, so kommen die Früchte zum Vorschein, alsdenn müssen ein oder zwey rechte Citronen, wie auch eine rechte Blüthe hinter den Blättern verborgen seyn, damit wenn eine abgeschnitten wird, eine von den natürlichen.

17.

Wie man eine Karte, oder einen Vogel aus einem Ey zum Vorschein bringt.

Man nehme ein Ey und blaße es die Hälfte aus, man läßt der Compagnie ein
Blatt

Blatt ziehen und steckt es in das Ey hinein und weist ein gutes davor her, und schlägt das Ey entzwey, so ist die Karte in Ey. Desgleichen nimmt man zwey Eyer und bläset eins davon aus, steckt einen Vogel in das Ey, und überzieht es mit Papier, alsdenn nimmt man ein frisches Ey oben darauf, und läßt eine Dame darauf blasen, und legt in Geschwindigkeit das gute weg, schlägt es entzwey, so ist ein Vogel darinnen. Er schlägt ihn auch todt, und läßet sich einen Huth aus der Gesellschaft geben, demselben deckt er damit zu, und sagt: er soll wieder lebendig werden, alsdann steckt er, der unten dem Theater verborgen ist, einen lebendiger unter den Huth.

18.

Wie man ein Ey an dem Stocke tanzend machen kann, oder aus einem Huth in den andern laufen zu lassen.

Man nehme ein volles Ey, sticht zwey Löcher mit einer Nadel hinein, und ziehet einen ganz dünnen Drath dadurch, hernach nimmt man einen Huth und legt das Ey hinein, alsdenn bläset man in den Huth, und zieht den Drath über den Stock, so lauft es hin und her. Wie auch Eyer aus einem

einem Huth in den andern marschiren müssen, es stellen sich Personen neben einander, und hat jeder ein Ey in den Huth, ebenfalls einen Drath durchgezogen, alsdenn wird der Drath verwechselt und ein jeder ziehet langsam die Eyer aus einen Huth in den andern.

Wie man einer Henne, oder Taube, den Kopf abschneide, wenn man gegen den Schatten mit einem Degen sticht.

Man nehme eine Henne, oder Taube, die dazu bestimmt ist, alsdenn nimmt man ein Instrument, welches in Form wie eine Scheere von vier Blättern ist, welches in Saalleisten eingenähet wird, bis zu den Scheeren, alsdenn nimmt er die Taube und steckt den Kopf hinein, also wie der mit dem Degen gegen den Schatten sticht, so zieht er das Instrument durch, und schneidet sodann der Henne, oder Taube den Kopf ab, daß sie herunterfällt. Auch macht er die Taube oder Henne wieder lebendig, sogleich nimmt man das Stück von der Erde, und nimmt es auf einen Tisch, und legt einen Huth darüber, sogleich steckt der unter dem Tisch verborgen ist, ein lebendig Stück unter den Huth, welches

welches mit Blute um den Hals bestrichen wird.

20.
Wie man Gresse, in Zeit von einer Minute, wachsend machen kann.

Man nehme eine blecherne Maschine in Form eines Zellers, welcher aber doppelt seyn muß, und in einem Theil davon muß es mit Erdreich angefüllet seyn, welches man der Compagnie zeigt, alsdenn säet man den Saamen hinein und macht es zu, hält es eine Minute über das Licht, hernach zeigt er das andere Theil, in welchem die Gresse wirklich ist eingesehet worden, damit sie glauben, es ist aus den Saamen zum Vorschein kommen.

21.
Einen hölzernen Kopf redend zu machen.

Man läßt sich bey einem Bildhauer einen hölzernen Kopf machen, der inwendig hohl ist, der die Augen, Zunge und Mund bewegen muß, alsdenn setzt man den Kopf auf einen Tisch, in welchem ein Loch muß gemacht seyn, daß der unter dem Theater ver-

verborgen ist, durch die Deffnung mit einem Sprachrohr ihn redend macht.

22.

Einen hölzernen Fuchs zu machen, daß, wenn man ihn was fragt, er alles mit dem Kopfe und Pfofen anzeigt.

Man läßt sich gleichfalls einen hölzernen Fuchs bey einem Bildhauer verfertigen, welcher hohl ist, und müssen sogleich inwendig kleine Rädgen an den Kopf und beyden Vorderpfoten festgemacht werden, woran Stricke angemacht werden, die unter das Theater gehen; damit wenn ihn was aufgegeben wird, alsdenn der unter dem Theater verborgen steckt, an dem Stricke, welcher den Kopf regiert, ziehet, oder wenn er sonst was gefragt wird, solches mit den Pfofen anzeigt, muß aber ebenfalls gezogen werden.

23.

Wie man einen hölzernen Vogel nach der Musik pfeifen lernt.

Man läßt sich einen hölzernen Vogel bey einem Bildhauer machen, der inwendig hohl ist, alsdenn auch eine Bouteille welche inwendig noch eine kleine hat, worein man Wasser

Wasser füllt, alsdenn muß die oberste Bou-
teille unten ein klein Loch haben, in welches
man ein kleines Rohr von unten durch, wo
in dem Tische ein Loch ist, um die Bou-
teille hineinzustecken, wo der Vogel eben auf der
Bouteille festgemacht, wie auch in den Hals
der Bouteille ein Pfeifgen ist, welches in
Wogel hineingeht, wenn also ein Stückgen
verlangt wird, so fängt zuerst die Musik an
zu spielen, das der unter dem Tische verbor-
gen steckt, sogleich mit anfängt nach der Mu-
sik zu pfeifen.

24.

Wie man ein Stück Geld, oder zwey
Ringe in einem Glas tanzend ma-
chen kann.

Man nehme ein Glas, worinnen auf
beyden Seiten ein klein Loch, worein zwey
Haare durchgezogen worden, alsdenn läßt
man sich zwey Ringe von der Compagnie ge-
ben, so hänget man die Haare mit Wachs
an den Ringen, und legt sie in das Glas,
alsdenn wenn die Musik anfängt zu spielen,
so zieht der an den Haaren, welcher unter dem
Theater versteckt ist, nach der Musik.

25.

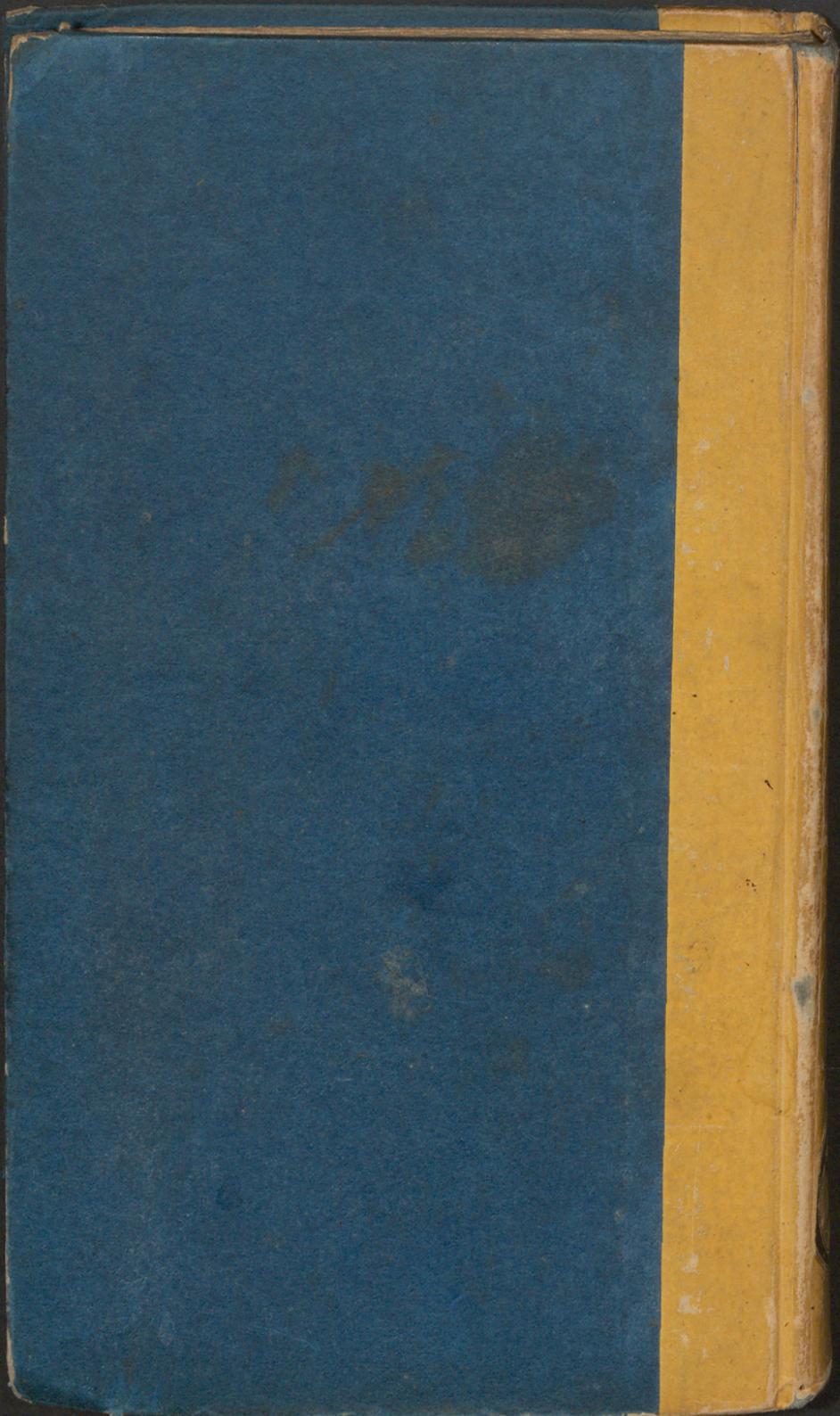
25.
 Wie man es mache, wenn eine Karte
 aus einer Bouteille herauspringen
 soll.

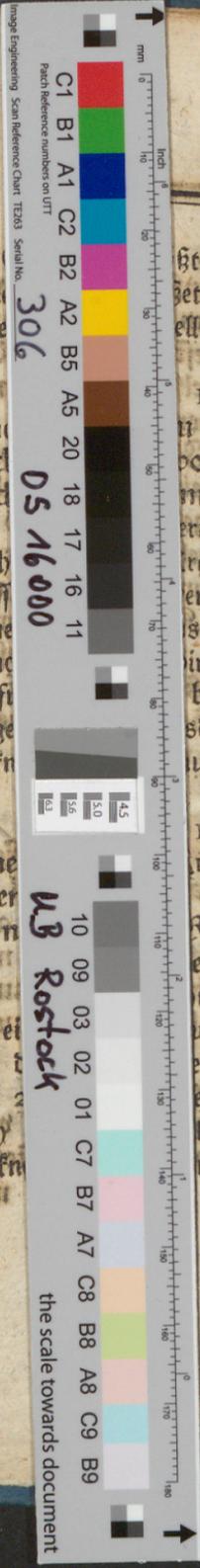
Man nehme eine Bouteille, diese wird
 halb mit Wasser gefüllt, alsdenn läßt man
 sich ein Futteral machen, in Form einer Kar-
 te, aber etwas höher, alsdenn stecke ein Blatt
 von einer Karte hinein, und lasse der Com-
 pagnie einige Blätter ziehen, alsdenn klebt
 man hinten auf der Karte einen feinen Drath
 mit Wachs an, und wenn die Karte verlangt
 wird, so ziehet der unter dem Theater steckt,
 an dem Drath, so kommt die Karte heraus.

26.
 Wie man eine Karte, die sich die Ges-
 ellschaft gezogen hat, in einem
 Spiegel sehen kann.

Man nehme einen Spiegel, worüber
 noch ein Glas gehet, alsdenn läßt man der
 Gesellschaft ein Blatt ziehen, welches er
 schon wissen muß, was vor eins ist, sodenn
 hat man auf dünne Breter Karten gemahlt,
 welche hervorgezogen werden, auch sogleich
 tritt man auf der andern Seite des Spiegels,
 und ziehet die Karte wieder weg.







nen
zerf
Nichte

Eine
Fleck
sch

misch
Mess
kleine
brauc
nig st
Kuge
trockn

Eine
fader
n
mit ei
legt
mal
nach
trockn

12.
ht es in einem Geschire
set es gleich einem andern
ess...
12.
u machen, womit alle
von Fett oder Wagens
m Tuch zu bringen.
ertel Pfund weiße Seife,
tropfen Armonici und eine
en Bitriol, und formire
s. Wenn man sie ge
ird der Fleck mit ein we
bestrichen, und mit der
sdenn bey der Sonne ge
uber abgerieben.

13.
ung an einem Zwirne
den Saden abzubren
Ring an der Asche
en bleibt.
t eine Hand voll Salz
uartier Regenwasser und
ein, läßt selbiges drey
ehen, nimmt ihn dar
läßt ihn an der Sonne
rebe damit zu machen,
nimmt